

# Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Gerichtsammt und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den  
Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr., durch die Post für 12 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendsblatt bis Freitag früh 9 Uhr angenommen; später eingehende Inserate können erst in der folgenden Nummer Aufnahme finden. — Inserate für die Elbzeitung nehmen an Hr. Pesse in Hohnstein, sowie die Annoncen-Bureau von P. Engler, E. Fort, Sachs & Co. und Paafenstein & Bogler in Leipzig, und das Annoncen-Bureau von W. Saalbach in Dresden.

N<sup>o</sup>. 103.

Sonnabend, den 25. December

1869.

## Zum heiligen Weihnachtsfeste.

(Luc. 2, 1—20).

Im Dunkel tief lag Bethlehems Gefilde  
Und Nacht, sie barg im Schleier die Natur,  
Der Müden Leid umwob ein Traumgebilde,  
Mit ihm erlosch des Lebens rege Spur;  
Nur einsam wacht, dess' Sehnen Niemand stillte,  
Der fromme Hirt im Schatten seiner Flur;  
Er ahnte nicht der Seele hohen Frieden,  
Nicht, welches Glück die Gottheit ihm beschieden!

Er ahnte nicht, daß ewiges Erbarmen  
Ein Licht gebar der finstern Geisterwelt,  
Nicht jenen Strahl, die Erde zu erwärmen,  
So nahe schon dem niedern Hirtenzelt;  
Nicht ahnte er so nah' den Freund der Armen,  
Den Stern, der mild des Kummers Nacht erhellt.  
Doch war's gesch'eh'n, was er sich oft erkoren:  
Des Lebens Fürst, er war zur Welt geboren!

Noch weilt der Hirt in andachtsvollem Schweigen;  
Da plötzlich reißt der Wolken dichter Flor!  
Ein Strahlenmeer sieht er vom Himmel steigen,  
Und Jubelklang vernimmt sein trunknes Ohr!  
In banger Scheu will er von dannen weichen;  
Da dringt der Ruf des Seraphs aus dem Chor:  
D freue dich! Laß alle Furcht verschwinden!  
In Davids Stadt wirst du den Heiland finden!

Im Siegeslied, in mächt'ger Chöre Wallen  
Erlönet laut Jehova's Herrlichkeit!  
Ein Sphärenklang durchdringt der Schöpfung Hallen,  
Der dir, o Welt, des Himmels Frieden weiht,  
Und jener Gruß, des Vaters Wohlgefallen,  
Er schwebt herab zum ird'schen Strom der Zeit,  
Auf daß auch wir des Höchsten Gnade theilen,  
Den Hirten gleich, zu dem Erlöser eilen.

So kam zu dir aus jenen lichten Räumen,  
Du Erdensohn, die Liebe, die beglückt!  
Dir ward bestimmt, hier einen Traum zu träumen,  
Der jenseits noch die Seele hoch entzückt!  
O denk' daran, wann von den Weihnachtsbäumen  
Die Freude strahlt, die Liebe dir geschmückt;  
Wenn Menschen schon der Kindheit Wonnen schufen,  
Welch' Glück wohnt dann dort an des Thrones Stufen!

D'rum Heil der Nacht und hoch sei sie gepriesen,  
Der sich das Licht, das himmlische genaht!  
D'rum Heil dem Haus, dess' Herzen sich erschließen,  
So oft der Herr zu seinen Thoren trat!  
Den Seelen Heil, die sich getreu erwiesen,  
Wann sie vollbracht des Lebens Pilgerpfad!  
Heil! Heil dem Fest, das Freude rings verbreitet!  
Der Liebe Dank, die uns nach oben leitet!

L.

## Ein Englisches Ehrenzeugniß über die Deutschen als Auswanderer und Kulturverbreiter.

Unsere Leser werden es uns ohnstreitig Dank wissen, wenn wir sie bitten, uns einmal auf ein anderes Gebiet zu begleiten als auf das der Politik, ein Gebiet, das des Erfreulichen im deutschen Vaterlande so Wenig darzubieten vermag. In dem aber, was wir so eben mitzutheilen im Begriff stehen, kann sich jeder gute und achtbare Deutsche wie in einem Spiegelbilde beschauen mit dem angenehmen Gefühle, auch ein Träger dieses Bildes zu sein. Eins der angesehensten englischen Blätter, insbesondere durch seinen wissenschaftlichen Werth ausgezeichnet, spricht sich (wir geben jedoch nur das Wesentliche) in folgender Weise aus. „In Neuyork landen fortwährend mehr deutsche als englische und irländische Auswanderer zusammengekommen. In runder Zahl landen alljährlich in Neuyork 130,000 Deutsche, dagegen nur 60,000 Engländer und eben so viel Irländer. So erhalten die Vereinigten Staaten einen Zuwachs neuer Ankömmlinge, von denen nur Einer von je vier der alten Rasse (Engländer) angehört, welche noch die herrschende in Amerika ist, und von welcher das Gesetz, die Religion und die Verfassung herrühren. Diese Einwanderung der Deutschen muß eines Tages eine höchst bedeutende Wirkung äußern, sowohl auf das

Land ihrer Einwanderung als auf das ihres Auszuges. Diese deutsche Auswanderung ist aber nur ein Theil eines großen Ganzen. Ueberall auf dem Erdkreise bahnen sich Deutsche ihren Weg. Bereits ist ein Theil des hinterindischen Handels in die Hände der Deutschen gefallen, so daß es nöthig geworden ist, Mittelpunkte (Handelsconsulate) zum Schutz ihrer Interessen zu schaffen. Auf allen Punkten Südamerikas (Brasilien, Chile, Mexiko, Buenos und Ayres) wissen sich die Deutschen einzudrängen und machen ihren älteren Rivalen erfolgreiche Konkurrenz. Sie sind nicht anmaßend oder ehrgeizig und eben weil sie sich bescheiden und klein anfangen, haben sie Erfolg. Ihre Lebensbedürfnisse sind viel geringer als die der Engländer und begnügen sich anfänglich mit einer Art Hökergeschäfte. Sie verstoßen selten gegen die Eingeborenen und halten sich klüglich abseits von der Lokalpolitik. So zu sagen zwischen Juden und Christen mitten inneschend, placken sie sich geduldig so fort, ohne Aufsehen zu erregen, bis sie endlich reich werden. Sie tragen sich nicht mit großen Träumereien oder Ausichten und verlangen nicht darnach, große deutsche Kolonien zu gründen oder ein Reich aufzubauen, in welchem die Sonne nicht untergeht: das überlassen sie Anderen. Ebenso wollen sie Verfassungen weder machen, noch abschaffen, lassen sich nicht mit Demagogen ein und wer Präsident des Tages ist, läßt sie gleichgiltig. Sie wol-